

# Geleitwort

Geleitwort



des Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus.

»Kurz und Gut – Worte *nicht nur* zum Sonntag«: So lautet der Titel dieses Buches, eine Sammlung von »*Worten zum Sonntag*« aus der Feder von Egmond Prill, die wöchentlich im Allgemeinen Anzeiger erscheinen. Seine Texte sind keine »Eintagsfliegen«. Es sind kleine Geschichten aus dem Alltag und aus der Bibel, die Egmond Prill erzählt. Geschichten, die über den Tag hinaus wirken. Sie begleiten die Leserinnen und Leser durch das Leben. Es ist – gerade in der heutigen Zeit – bemerkenswert, dass solchen Themen Raum gegeben wird.

Thüringen ist ein christlich geprägtes Land, seit der Heilige Bonifatius im 8. Jahrhundert erste Kirchen baute und

Klöster gründete. Hier wirkte die Heilige Elisabeth, hier übersetzte Martin Luther die Bibel in die deutsche Sprache. Johann Sebastian Bach, der die Kirchenmusik bereicherte wie kein anderer und die Menschen mit seinen Kompositionen verzauberte, wurde in Eisenach geboren.

Die DDR-Führung war bestrebt, die christlichen Wurzeln in der Bevölkerung zu tilgen. Es ist ihr – glücklicherweise – auch in 40 Jahren SED-Herrschaft nicht völlig gelungen. Gleichwohl ist die Säkularisierung in Thüringen – verglichen etwa mit den alten Ländern – heute fortgeschritten: Gehörten unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg noch mehr als drei Viertel der Thüringer Bevölkerung der evangelischen Kirche an, waren es Mitte der neunziger Jahre nur noch rund ein Drittel.

Auch wenn das Christentum heute nicht mehr so fest in der Bevölkerung verankert ist wie früher, hat es sich nicht erübrigt – im Gegenteil. *»Allzu viele Fragen, allzu große Hoffnungen auf Rezepte für eine Orientierung in unserer Zeit bewegen die Gemüter«*, hat Richard von Weizsäcker gesagt. Die Menschen fragen auch in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft nach Werten, an denen sie sich ausrichten können. Egmond Prill gibt in seinen Kolumnen Denkanstöße, die aus christlicher Sicht Orientierung vermitteln.

Das Buch *»Kurz und Gut – Worte nicht nur zum Sonntag«* bietet nicht nur denkwürdige Worte für den Alltag, den Texten sind darüber hinaus Bilder von Kirchen im Freistaat zur Seite gestellt. Den Leserinnen und Lesern wünsche ich anregende Stunden!

Dieter Althaus  
im Juli 2005

# Humor

## Humor



Kirche in Rudisleben

Wo der Glaube anfängt, hört der Spaß auf. Die Geschichte mit Gott ist eine ernste Sache. Viele denken: Hinter Kirchentüren gibt es nichts zu lachen. Doch hinter der Himmelstür wird geschmunzelt. Gott lacht gern. Die Bibel schildert Gott oft mit menschlichen Zügen. Da ist von Zorn und Freude die Rede. Wer sich freut, kann lachen. Worüber lacht der Himmel? Gott lacht über Leute, die sich lächerlich machen. Der Himmel schmunzelt über erfolglose Versuche der Menschen, sich selbst Götter zu machen. Der Prophet Jesaja beschreibt es: Da bastelt sich einer seinen Gott, ein Standbild aus Holz. Der halbe Stamm wird Brennholz. »Aber die andere Hälfte macht er zum Gott,

dass es sein Götze sei, vor dem er kniet und niederfällt und betet, und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott.«  
(Jesaja 44,17; Luther-Bibel)

Tragisch, wenn Leute ihr Leben auf Holz bauen und den Glauben an Jesus verpassen. Aber es ist doch zum Lachen, wenn einer vorm Hackklotz kniet und auf Materielles sein Leben baut. Gott freut sich über Menschen, die zum Leben finden.

»Der Himmel  
freut sich.«

Im Himmel ist nicht unbedingt Jahrmarkt, aber große Freude, wenn Menschen ein neues Leben anfangen. Der Himmel freut sich, wenn Leute im lebendigen Glauben ihr Leben auf Jesus Christus bauen: »Genauso herrscht Freude bei den Engeln Gottes, wenn auch nur ein einziger Sünder bereut und auf seinem Weg umkehrt« (Lukas 15,10; Neues Leben-Bibel). Gott lacht voller Freude mit Menschen, die ihr altes Leben gegen ein neues tauschen. Sobald ein Mensch das ergriffen hat, ist im Himmel Lachen angesagt.